

**Zeitschrift:** Schweizerisches Freundschafts-Banner  
**Herausgeber:** Schweizerische Liga für Menschenrechte  
**Band:** 1 (1933)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Mein Lausbub  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-566778>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

d. h. ein vollkommenes Weib, das in jeder Beziehung dem weiblichen Typus entspräche, und ein absoluter Mann, der in allen Stücken den männlichen Typus aufweist, existieren aber in Wirklichkeit nicht, sondern sind nur abstrakte Begriffe. Bei jedem Manne finden sich, wenn auch noch so geringfügige Reste vom Weibe,

## *Mein Lausbub.*

Ich erzähle euch, vor Jahren war es,  
So ungefähr gegen Ende des Jahres,  
In lust'ger Gesellschaft, man ging  
über Land,  
Wurde ich mit meinem Lausbub  
bekannt.

Er saß dann im Café mir gegenüber,  
Und wir tauschten Blicke hin- und  
herüber.

Seine suchten an Frechheit seines-  
gleichen,  
Und waren doch treuherzig zum  
Steinerweichen.  
Er hatte ein echtes Ohrfeigenge-  
sicht,  
Und seine Augen ruhten nicht.  
Und da mir einfach nichts anderes  
blieb,  
Gewann ich den Lausbub von Her-  
zen lieb.

— — — — —  
Die Zeit verrann, zwei Jahre sind fort,  
Mein Lausbub er hielt sein gegebenes  
Wort.

Und fest ist gewachsen er mir ans  
Herz;  
Mein Lausbub, mein Alles in Freud'  
und in Schmerz.

Vally, Basel

bei jedem Weibe entsprechende Ueberbleibsel der männlichen Herkunft. Treten nun diese gegengeschlechtlichen Merkmale in irgendwelchen körperlichen oder seelischen Beziehungen stärker als allgemein üblich hervor, so entstehen Mischformen, die unter den Ausdruck „sexuelle Zwischenstufen“ zusammengefaßt werden.

Fortsetzung folgt.

### **Herbstfest-Bericht:**

### **Hallo Zürich! - Hier Genf!**

- Hallo Zürich!
- Hier ist Genf!
- Ist vielleicht Frl. Vock zu sprechen?
- Ja, bin selbst am Apparat.
- So das freut mich, denn ich kann Ihnen mitteilen, daß ich am Fest mitmachen kann, und es wird mich freuen, Sie kennen zu lernen.
- Ja, wenn Sie dann nur nicht enttäuscht sind, wenn Sie mich sehen etc. etc.

Ich war wirklich enttäuscht, aber angenehm, denn als ich in Zürich eintraf und unsere tüchtige Präsidentin mit allen Händen voll Arbeit fürs Fest, mich begrüßte, erkannte ich gleich in ihr ein liebes, besorgtes Mütterlein vor mir zu haben, das sich alle Mühe gibt, um seiner Schar Kinder etwas angenehmes vorzubereiten.

Meine Ansicht bestätigte sich, denn bald nach unserer Begrüßung gings dann dem „Gsteig“ in Höngg zu, wo ein flott und „heimelig“ dekorerter Saal uns erwartete. Ich muß hier noch erwähnen, daß ich zum ersten Mal hieher kam und mir somit alles fremd war.

Ein Sicherheitsgefühl erhielt ich gleich, durch die Anwesenheit eines Securitaswächters. Nachdem ich also das Regierungsoberhaupt bereits in der Stadt drunten kennen lernte,